№ 120. Sonnabend, den 26. Mai 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein neuer Zollkrieg in Sicht.

Wie die Interessenten der deutschen landwirthschaftlichen Schutzzölle alle Hebel angesetzt haben, den deutsch-russischen Handelsvertrag zu Falle zu bringen, so sind ihre Gesinnungsgenossen, die spanischen Schutzzöllner, seit Monaten an der Arbeit, die neuen Handelsverträge, welche die Regierung mit Deutschland, Dänemark und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen hat — die Verhandlungen über einen Vertrag mit England sind noch in der Schwebe — nicht zu Stande kommen zu lassen. Bis zum 1. Februar 1892 bestand zwischen Deutschland und Spanien ein Vertrag, der der deutschen Industrie in Spanien ein werthvolles Absatzgebiet sicherte. Im Jahre 1891 hat die deutsche Einfuhr nach Spanien — von dem Branntwein ganz abgesehen — über 40 Millionen Mark betragen. Die schutzzöllnerische Ansteckung aber, welche die deutsche Zollpolitik seit 1879 in Europa verbreitete, hat schließlich auch Spanien ergriffen. Unter Kündigung der bestehenden Handelsverträge ist am 1. Februar 1892 ein neuer Zolltarif in Kraft gesetzt worden, der schon in seinem, den meistbegünstigten Staaten vorbehaltenen niedrigeren „zweiten" Tarif sehr erhebliche Zollerhöhungen enthält. Der zweite Tarif soll aber nur auf solche Staaten Anwendung finden, welche Spanien ihren Minimalzolltarif zugestehen und wenn dieser, nach dem Erachten der Regierung, in genügender Weise einem wechselseitigen Verhältnisse Rechnung trägt. Der „erste" (Maximal-Tarif) dagegen ist auf Provenienzien solcher Länder anzuwenden, mit denen keine Spezialabkommen vereinbart sind. Seit dem 1. Februar 1892 haben nun durch immer neue provisorische Vereinbarungen — die Zahl derselben beläuft sich auf zehn — beide Staaten sich gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nation zugestanden. Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag führten erst am 8. August 1893 zum Abschluß. Deutscherseits wurde der Vertrag sofort beim Zusammentritt des Reichstags im November 1893 diesem vorgelegt und von demselben im Dezember angenommen. Der Zusammentritt der spanischen Kortes aber verzögerte sich, weil die Regierung während die Melilla Affaire in der Schwebe war, das Parlament nicht berufen wollte, theils wegen Erkrankung des leitenden Ministers bis Ende März d. J. Zuletzt war Ende Januar d. J. das Handelsprovisorium, während dessen Spanien der deutschen Einfuhr auch die Tarifermäßigungen der am 1. Januar 1894 in Kraft getretenen Handelsverträge mit der Schweiz, Norwegen und den Niederlanden zugestand, bis zum 15. Mai verlängert worden, in der beiderseitigen Erwartung, daß bis dahin der Handelsvertrag die Genehmigung der Kortes erhalten werde. Der spanische Senat aber, dem die Verträge mit Deutschland, Oesterreich und Dänemark zunächst vorgelegt wurden, begann damit, eine Enquetekommission zur Prüfung derselben einzusetzen, die, soweit bekannt, bis heute ihre Arbeiten noch nicht beendigt hat. Daß die Reichsregierung unter diesen Umständen, ganz abgesehen davon, daß der Reichstag nicht mehr versammelt war, auf eine Verlängerung des Provisoriums nicht einging, versteht sich von selbst. Die Voraussetzung, daß der Handelsvertrag in Kurzem in Kraft treten werde, war nicht mehr vorhanden. Mit dem Außerkrafttreten des Provisoriums am 15. Mai unterlag die Einfuhr aus Spanien ohne Weiteres dem deutschen autonomen Tarif an Stelle des bisherigen Vertragstarifs. Der deutsche autonome Tarif aber steht thatsächlich auf derselben Stufe, wie der spanische zweite oder Minimaltarif. Verführe die spanische Regierung ebenso wie die deutsche, so müßte sie der deutschen Einfuhr zwar die auf Handelsverträgen beruhenden Ermäßigungen des Minimaltarifs vorenthalten, aber die Anwendung des Maximaltarifs, der recht eigentlich ein Kampfzolltarif sein soll, ist Deutschland gegenüber um so weniger gerechtfertigt, als nicht dieses, sondern Spanien die Schuld daran trägt, daß der deutsch-spanische Vertrag vom 8. August 1893 nicht schon längst in Kraft steht. Wenn demnach die spanische Regierung, wie der Minister des Auswärtigen in der Deputirtenkammer angekündigt hat, Deutschland gegenüber den Maximal-Tarif zur Anwendung bringt, so bleibt nur übrig, daß deutscherseits, da wir einen Maximaltarif nicht haben, die spanischen Provenienzien mit Zollzuschlägen belastet werden. Ob dann Spanien seinerseits noch einmal, wozu die Regierung gesetzlich ermächtigt ist, auch ihrerseits Zuschläge oder Einfuhrverbote auf deutsche Waare legt, wird für die deutsche Ausfuhr in der Praxis ziemlich gleichgiltig sein. In Spanien wird man sich nun endlich darüber klar werden müssen, daß man nur die Wahl hat zwischen einer schleunigen Annahme des seit ungefähr einem Jahre abgeschlossenen Handelsvertrags mit Deutschland oder einem völligen Abbruch der handelspolitischen Beziehungen. — Die Anwendung des spanischen Maximaltarifs auf die deutsche Einfuhr ist übrigens, wie der „Reichsanz." mittheilt, bereits erfolgt. Der Maximaltarif soll von allen deutschen Waaren erhoben werden, welche seit dem 21. Mai 12 Uhr Nachts in Spanien eingelassen sind. Die Veröffentlichung der kaiserlichen Verordnung betreffend die Erhebung von Zuschlagszöllen von der spanischen Einfuhr steht unmittelbar bevor. Die am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung bereits auf deutschem Boden oder in deutschen Zollausschlüssen befindlichen Waaren werden von der Zollerhöhung nicht getroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai.

— Der Kaiser gedachte Donnerstag Abend aus Pröckelwitz abzureisen und Freitag früh wieder im Neuen Palais einzutreffen.

— Angesichts der bereits als haltlos bezeichneten Gerüchte über eine bevorstehende Entmündigung des Königs Otto von Bayern wird darauf aufmerksam gemacht, daß König Otto bereits seit neunzehn Jahren infolge des chronisch gewordenen geistigen Leidens entmündigt ist und daß diese Entmündigung bei dem Thronwechsel im Jahre 1886 öffentlich pflichtgemäß bekannt gemacht wurde. Der Fall, daß ein dauernd regierungsunfähiger Monarch zum Throne gelange, ist in der bayerischen Verfassung nicht vorgesehen, welche nur Bestimmungen über eine relativ kurze Regentschaftszeit enthält, dabei aber auch den Passus, daß Verfassungsänderungen unter der Regentschaft nicht möglich seien.

— Das Landwirthschaftskammergesetz ist von der Herrenhauskommission in allen seinen Theilen nach den Abgeordnetenhausbeschlüssen angenommen worden. Am Freitag findet bereits die zweite Lesung in der Kommission statt.

— Nach Besprechungen der Präsidien des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses kann man jetzt sicher annehmen, daß der Schluß der Landtagssession am Donnerstag oder Freitag nächster Woche erfolgt. Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich in der nächsten Woche, nach Erledigung des gesammten Arbeitsstoffs, keine Sitzungen mehr halten.

— Die freikonservative „Post" warnt vor der Auffassung, als ob nach Beseitigung der technischen Bedenken der Kanal Dortmund-Rhein Aussicht auf Annahme habe. Sie giebt den Interessenten zu bedenken, daß in absehbarer Zeit an die Zustimmung des Abg.-Hauses nicht zu denken sei, so lange der Staat dabei ein finanzielles Risiko laufe. Und zwar gelte das sowohl betreffs des Verhältnisses des Ertrags an Kanalgebühren zu den Baukosten, als betreffs der zu gewärtigenden Ausfälle bei den Eisenbahneinnahmen. Endlich würde der Plan

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

25.) (Fortsetzung.)

Er merkte es garnicht, wie groß und befremdet, wie betroffen sie ihm nachblickte, als er zwischen Hellström und Signe platznahm und zerstreut die Blätter der eben empfangenen Blume betrachtete. Was war denn zwischen sie getreten? und warum wich nicht die Unruhe in ihrem Innern, nun da sie ihren Freund wieder gesund sich gegenüber sah? Sie stand da vor einem wehen Räthsel und suchte sich gegen ihre Beklommenheit und den verletzten Stolz mit Energie zu wappnen. Wort und Ton trugen plötzlich dieselbe Kühle und Gleichgültigkeit zur Schau, wie sie ihr gezeigt wurde. Sie betrogen sich alle beide.

An dem sonst stillen und schweigsamen Landrath offenbarte sich heute eine beredte Wärme. Er hielt sogar, bevor in Wein Doktor Oestras Gesundheit getrunken wurde, eine Ansprache, worin er der That seines Gastes, die diesem fast das Leben gekostet, in dankbaren Worten gedachte. Weiter wurde das Ereigniß nicht berührt. Die Gläser klangen. Margerita schien es zu übersehen, daß Erik ihr das seinige entgegenhielt. Er trank es dann auf einen Zug aus, lachte über einen Scherz und fing an lebhaft zu reden. Die Stimmung der andern wurde dadurch belebt. Signe bat Doktor Oestra um einen Vortrag auf dem Cello.

„Ich habe mein Instrument nicht hier," erwiderte er.

„Dann bitte ich um ein Lied."

„Das würde einen schönen Klang haben." Es tönte wie Schmerz, war aber bitterste Ironie.

Nun wurde Anne Margerita gebeten.

„Warum nicht?" erwiderte sie und schritt in ruhiger, stolzer Haltung an den Flügel.

„Wie vortheilhaft Du Dich frisirt hast, Anne Margerita," warf Signe hin, als sie präludirend vor den Noten saß und zu dem jungen Mädchen aufblickte.

Margerita wurde roth, drückte ihre Hand gegen die Flechte, die aber eigensinnig ihren Platz festhielt.

„Bitte, laß mich anfangen. Welches Lied hast Du gewählt?"

„Die Romanze."

„Gut."

Ihr Blick glitt hinüber zu den plaudernden Herren. Eriks Gesicht war ihr im Profil sichtbar, Sie hatte bisher nicht darauf geachtet, wie er aussah; heute fiel ihr zum erstenmale seine äußere Wohlgestalt auf. Das Gesicht war noch bleich und daher wie aus Marmor gemeißelt. Erschien ihr deshalb das Lächeln so kalt? O nein, die braunen Augen, die seinen Zügen einen so kräftigen, feurigen Charakter gaben, hatten ja ihren Ausdruck behalten, schienen sie aber immer zu übersehen. Das ist Einbildung! sprach sie sich vor, und wenn nicht — sie zuckte die Achseln und kräuselte trotzig die Lippen — warum soll er mich auch ansehen, es ist ja gleichgültig. Und dann hob sie das Notenblatt und begann das Lied.

Aber schon nach den ersten Worten war es ihr, als loderte eine glühende Flamme in ihrem Herzen auf, die ihre Gluthen auf ihr Gesicht ausströme. Mit jeder Strophe, die sie weiter sang, fühlte sie den schnelleren Schlag ihres Herzens; kaum vermochten ihre zitternden Finger das Blatt zu halten. Die Noten tanzten ihr in den wunderlichsten Gestalten vor den Augen. Sie sang:

> Er sprach zu mir in vertraulicher Stund':
> Deine Wangen sind roth und Dein keuscher Mund
> Wie die Blüthe des Rosenlorbeers!
>
> Ich lacht — da sah er mich freundlich an;
> Deine Stirne so weiß wie der Pelikan,
> Welcher nistet im rauschenden Rohre.
>
> Der Pelikan hat sich die Brust zerfetzt
> Und mit dem Blut seine Jungen geätzt —
>
> Mein Liebster zog aus, und kampferhitzt
> Hat er für uns — sein Blut verspritzt!
>
> Da sucht ich ihn auf und sah ihn an:
> Wie bist Du so bleich wie der Pelikan,
> Welcher nistet im rauschenden Rohre.
>
> Da küßt ich ihn weinend — so bist Du nun todt.
> Wie quillt aus der Wunde Dein Blut so roth,
> Wie die Blüthe des Rosenlorbeers.

Die Musik hatte die Gedanken getrennt. Erst tändelte sie zögernd wie in Sinnen verloren dahin, die Eigenart des Pelikans erzählend, und dann, sich zum Marschtakte aufschwingend, begleitete sie den Helden zur Schlacht, änderte hiernach die Tonart, und wie der Schmerz tiefsinnig das Bild der Freude gebraucht, so erinnerten die Molltöne an die Tändeleien des Anfanges. Der kirchliche Schluß gestaltete das Lied traurig.

Margerita hatte das Lied oft gesungen, heute zuerst durch eine Ideenverbindung mit einem unbeschreiblichen Etwas in der Stimme. Sie nahm das reich gespendete Lob mit gesenkten Augen entgegen; war es ihr doch, als stände in Flammenzügen auf ihrem Antlitz eine wehevolle Herzensgeschichte, die an die Romanze erinnerte. Als sie endlich aufsah, trafen ihre und Eriks Blicke zusammen. Das Licht der Kronen lag blendend auf seinem Marmorgesicht, er hatte die Rose in der Hand, die rothe Wunde hob sich purpurn ab von der bleichen Stirn.

> Wie bist Du so bleich wie der Pelikan,
> Welcher nistet im rauschenden Rohre.

summte Hellström, und Signe fuhr leise fort:

> Wie quillt aus der Wunde Dein Blut so roth,
> Wie die Blüthe des Rosenlorbeers.

„Das Gedicht," bemerkte sie, „eignet sich garnicht für die Musik."

„Warum nicht?" fragte Bertilson.

„Die Gedanken wechseln so rasch, es fehlen die Uebergänge, ja, diese stehen sogar im Kontrast mit dem wehmüthigen Ton, der doch das Ganze erfüllen müßte, da es auch, wenn jene von Freude reden, doch immer die Gedanken eines armen, durch den harten Verlust betrübten Mädchenherzens sind."

Es spricht aber auf eigene Weise an", erwiderte der Landrath, „trotz des Mangels an Zusammenhang ist es wahr und zart empfunden, besonders am Schluß, wo das Mädchen dem Todten seine eigenen Liebesworte zurückgiebt, als das Schätzenswertheste, was er nur ersinnen kann."

„Wie gefällt Ihnen die Romanze?" fragte Signe plötzlich den in Gedanken versunkenen Erik. „Ich glaube, Sie haben gar nichts von dem Liede gehört und verstanden?"

„Sie irren sich, verehrte Frau," sagte Oestra mit einem sonderbaren, abwesenden Blicke aufsehend, „ich philosophirte eben darüber. Wenn ich nun meine Gedanken verrathe, so störe ich Ihnen vielleicht die poetische Wirkung."

„Das klingt, als hätten Sie daran etwas auszusetzen."

„Ich bin in Dingen der Liebe ein Ungläubiger."

ür sich und völlig losgelöst von den für absehbare Zeit aussichtslosen weiteren Plänen, insbesondere dem Plan eines Mittellandkanals, austreten müssen. — Es ist ja ganz neu. Früher waren es gerade konservative Blätter, z. B. der „Reichsbote", die zuerst die Herstellung des Mittellandkanals im Interesse der Landwirthschaft verlangten. Anscheinend ist es der „Post" hauptsächlich um die sachliche Rechtfertigung des ablehnenden Votums zu thun, die leicht mißlingen könnte, wenn für die Zukunft eine allzu leichte Bekehrung in Aussicht gestellt wird.

— Der Ausschuß für das Bismarckdenkmal hat, nachdem der Kaiser die Errichtung des Denkmals auf dem Königsplatz genehmigt hat, die Aufstellung desselben vor dem Reichstagsgebäude zwischen diesem und der Siegessäule beschlossen. Fürst Bismarck soll zu Fuß dargestellt werden. Es wurde beschlossen, eine allgemeine Konkurrenz für das Denkmal auszuschreiben.

— Die Meldung der „Post", daß zur Frage der Reform der über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen auch Gutachten von hervorragenden Lehrerinnen eingeholt worden sind, wird bestätigt. Die Behauptung, es liege in der Absicht, die weibliche Bildung durch Einführung eines neunjährigen Kurses zurückzuschrauben, beruht indeß auf einer irrigen Voraussetzung. Für diejenigen Mädchen, die Willens und in der Lage sind, sich weiter fortzubilden, sollen sich fakultative wissenschaftliche und Fachkurse an den obligatorischen 9jährigen Kursus anschließen, es wird also auch in Zukunft jedem Mädchen verstattet sein, seine Ausbildung so weit zu treiben, wie ihm selbst oder seinen Pflegern nützlich und räthlich erscheint.

— Der Kongreß für den Kirchenbau des Protestantismus wurde in der neuen Kirche in Berlin eröffnet. Theil nahmen an der Versammlung Kultusminister Dr. Bosse nebst verschiedenen Ministerialräthen, sowie zahlreiche evangelische Theologen und Architekten aus allen Theilen Deutschlands. Zugegen war auch der Oberhofmeister der Kaiserin Graf Mirbach.

— Die neueste Spielart der Antisemiten, der „Sozialitäre Bund", hatte Dienstag Abend zu einer Versammlung in Berlin eingeladen, um den Feldzug gegen „das Talmud-Judenthum in Kirche, Schule und Generalsynode" zu eröffnen und sich als Hauptredner Schweinhagen verschrieben. Die konservativ-evangelische Richtung, so führten dieser und andere Redner aus, sei innerlich am engsten mit dem Judenthum verknüpft. Der Jude Stahl sei der Vater der orthodoxen preußischen Landeskirche und des jüdischen Geistes in ihr, der Protestantenverein vom Bremer Juden Schwalb zur Höhe geleitet, der evangelische Bund auf den Juden Lasson gekommen, der kirchliche Einfluß der Juden D. Strauß und P. Cassel sei bekannt und nach dem Scheitern des Kartells seien die Orthodoxen um den Grafen Waldersee in die Falle gegangen, Dr. Miquel zum Minister zu machen. Man bleibe doch immer ungefähr was man sei. Stöcker und Genossen studirten nicht einmal den Talmud und könnten deshalb über die eigentliche Judenfrage nicht mitsprechen. Gegen die Juden habe sich Jesus von Nazareth gewandt. Darum müsse man die Kinder vor dem alten Testament und so vor der Verjudung schützen. Ein christlich-germanisches Sittengesetz müsse die Richtschnur werden. Das neue preußische Synodalgesetz schiebe den Kultusminister bei Seite; darum solle man jetzt alle Kraft einsetzen, durch die Kirchenwahlen in den Synoden und der Generalsynode den maßgebenden Einfluß auf die Kirche zu gewinnen. An der Erörterung betheiligten sich u. A. von Egidy, der orthodoxe Wundergläubige Dr. Jordan, der Atheist und Antisemit P. Struppe, der praktische Antisemit Bodeck, der im Interesse der antisemitischen Einigkeit warnt, die religiösen Fragen in das dafür noch unreife Volk zu werfen, H. v. Mosch, der bedauert, daß nicht die Antisemiten diese Versammlung als nicht mit der Parteileitung im Zusammenhang stehend erklärt. Während der Ausführungen des Christlich-Sozialen Klage erlosch das elektrische Licht und die Versammlung erreichte hierdurch ihr Ende.

— Die Arbeiterentlassungen auf der kaiserlichen Werft in Kiel nehmen immer größere Ausdehnung an. Bis jetzt ist bereits ein Sechstel aller Arbeiter des großen Betriebes entlassen worden. Die Werftdirektion soll beabsichtigen, mindestens ein weiteres Sechstel zu verabschieden. Im Ganzen werden mehr als 1000 Arbeiter entlassen. Die Verwaltung ist zwar bemüht, vorzugsweise unverheiratheten Arbeitern zu kündigen, doch läßt sich bei dem großen Umfang der Entlassungen nicht vermeiden, daß zahlreiche Familienväter brodlos werden. Eine Arbeiterdeputation ist an das Reichsmarineamt in Berlin abgereist. Dieselbe will bei der Reichsbehörde vorstellig werden, um eine Kürzung der Arbeitszeit herbeizuführen, wodurch weitere Entlassungen verhindert würden. Da das Reichsmarineamt eine Verkürzung der Arbeitszeit auf der kaiserlichen Werft zu Danzig eingeführt hat, erscheint es billig, daß den Arbeitern der Kieler Werft die gleiche Vergünstigung eingeräumt werde.

— Zu einem blutigen Straßenkrawall ist es am Montag Abend in Kassel gekommen. Die Ursache war eine sehr geringfügige: Ein betrunkener Maurer hatte sich störend benommen und sollte arretirt werden. Dabei versuchten eine Anzahl Maurer, den Gefangenen zu befreien: es kam zu einem Handgemenge, die Menschenmenge schwoll zusehends an und die Schutzleute wurden dermaßen in die Enge getrieben, daß sie von ihren Säbeln Gebrauch machten. Jetzt fiel aber ein Hagel von Steinen von allen Seiten, sodaß mehrere Schutzleute und Zivilpersonen verletzt wurden. Da die zur Stelle befindlichen 10 Polizisten die Menge nicht zurückzuhalten vermochten, wurde schließlich eine Schwadron Husaren alarmirt, die mit blanken Säbeln langsam Straßen und Plätze säuberten. Die Hauptanstifter des Krawalls, 25 Personen, wurden festgenommen. Am Dienstag Abend wiederholte sich der Straßenkrawall. Bis jetzt erfolgten 43 Verhaftungen.

— Auf Samoa hat sich die Lage immer drohender gestaltet. Eine große Anzahl Regierungstruppen steht in Atua, wo im Jahre 1888 ein Gefecht stattfand, den Aufständischen gegenüber. Ein Zusammenstoß wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Das englische Kriegsschiff „Curaçao" und die deutschen Kreuzer „Bussard" und „Falke" befanden sich am 17. Mai in Apia und erwarteten dort Instruktionen. Die Aufständischen zeigten eine herausfordernde Haltung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch das Justizbudget an. Der Justizminister betonte nochmals die vollste Unparteilichkeit seiner Verwaltung. Es entspann sich eine antisemitische Debatte wegen der Angelegenheit des Deckertschen Vaterunsers, eines wüsten Pamphlets gegen die Juden. Lüger erging sich in antisemitischen Schimpfereien. Menger verlas Stellen aus den Schriften Deckerts und erklärte einen derartigen Mißbrauch der christlichen Religion zu Gehässigkeiten für eine Schmach.

Im siebenbürgischen Memorandumprozeß fanden am Mittwoch die Plaidoyers statt. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Angeklagten sich gegen die Gesetze vergangen hätten durch die Abfassung und Verbreitung einer Druckschrift, deren Inhalt gegen die Union Ungarns und Siebenbürgens gerichtet sei. Er plaidirte deshalb für Schuldigsprechung der Angeklagten. Ratiu verlas im Namen der Angeklagten eine Erklärung, nach welcher dieselben solidarisch die Verantwortung für das Memorandum übernehmen, und verlas ferner eine Rede, in welcher er erklärte, er erkenne die Geschworenen als Ungarn nicht als kompetente Richter an, da der Prozeß ein politischer sei. Die übrigen Angeklagten erklärten, von einer Vertheidigung absehen zu wollen, weil sie sich nicht vertheidigen könnten. Darauf wies der Staatsanwalt die Behauptung über die Beschränkung der Vertheidigung zurück, indem er sich auf das Publikum berief, welches das nicht nur gesetzwidrige, sondern auch unschickliche Verhalten der Vertheidiger mit angesehen habe. Er erklärte die Behauptung, daß es sich um politische Verfolgung handle, für absurd und fragte, warum die Angeklagten ihre Gravamina nicht vor dem Reichstag vorgebracht hätten. Die Angeklagten lehnten es nochmals ab, sich zu vertheidigen, trotz der Ermahnung des Präsidenten, daß die Ablehnung der Vertheidigung das Verfahren nicht hindern würde.

Frankreich.

Die französische Ministerkrisis harrt noch der Erledigung und wird voraussichtlich auch noch sobald nicht ihre Lösung finden. Bourgeois hat den Antrag, ein neues Kabinet zu bilden, abgelehnt, weil die Aufnahme von Ribot in ein von ihm zu bildendes Kabinet auf Schwierigkeiten stieß. Nunmehr unterhandelt Präsident Carnot mit Dupuy. Doch bezweifelt man, daß sich dieser zur Kabinetsbildung bereit finden wird. Man nimmt an, daß schließlich nur ein provisorisches Geschäftsministerium gebildet werden wird.

Belgien.

Ueber einen argen Skandal, der sich in der belgischen Armee zugetragen hat und das größte Aufsehen hervorruft, wird dem „Hamb. Korr." unterm 21. Mai aus Brüssel geschrieben: In Belgien ist das militärische Gerichtsverfahren ein öffentliches; Advokaten vertheidigen die Angeschuldigten und bei den Militärgerichten der oberen Instanz führt im Interesse der Justiz stets ein Richter des Appellhofes den Vorsitz. Die Disziplin der belgischen Armee ist eine ausgezeichnete und wird durch die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens nur noch mehr gekräftigt; es wird sogar die Einführung der bedingten Verurtheilung in das militärische Strafrecht vorbereitet. Jetzt wird ein General der Armee öffentlich abgeurtheilt werden. Dieser hatte es durchgesetzt, daß in der Armee von ihm verbesserte Montirungsstücke zur Einführung kamen, sich aber dabei selber reichlichen Gewinn gemacht. Ein Militärlieferant erhob bei dem Kriegsminister Klage gegen den General und reichte Briefe des Generals ein, welche ihn schwer kompromittiren. Der Kriegsminister hat unter allseitiger Billigung im Interesse der Ehre der Armee nicht gezaudert; er hat diese Anklage dem obersten Militärgerichte zugestellt, so daß der General sich öffentlich zu verantworten haben wird. Die Presse spricht dem Kriegsminister General Brassim volle Anerkennung aus.

Portugal.

Einer Meldung aus Lissabon zufolge soll es sich bestätigen, daß die portugiesische Regierung an das Londoner Kabinet das Ersuchen gerichtet hat, in der zwischen Portugal und Brasilien entstandenen Differenz die Vermittlerrolle zu übernehmen. Man hege in der portugiesischen Hauptstadt die Hoffnung, daß England diesem Wunsche Folge geben und vermittelnd eingreifen werde.

Großbritannien.

An Gladstone ist am Donnerstag die Staaroperation am rechten Auge glücklich vollzogen worden. Der Staar wurde ohne Schwierigkeiten entfernt.

Obwohl noch keine bestimmte Meinungsäußerung der Regierung vorliegt, hat es doch den Anschein, als ob Lord Rosebery sich binnen kurzem zur Auflösung des Parlaments entschließen dürfte. Die Konservativen dringen auf dieselbe und rüsten schon zum Wahlfeldzuge. Die Liberalen dürften auf dem demnächst in Leeds stattfindenden Parteitage ihre Beschlüsse fassen. Voraussichtlich werden sie unter der Parole: „Gegen das Oberhaus" in den Wahlkampf ziehen.

Serbien.

Die Lage hat sich noch nicht wesentlich verändert. Der König scheint keine innere Gefährdung zu besorgen, da er sich Anfang Juni nach Konstantinopel begeben wird. Inzwischen finden immer neue Verhaftungen statt. In Belgrad wurde Expriester Milan Gyuritsch, ferner der Führer der extremen Radikalen, Taitsch, und die vier hervorragende Radikale verhaftet und nach den Kasematten gebracht. Sodann wurden noch 5 Arbeiter und 2 Mitarbeiter eines radikalen Blattes verhaftet. In der Wohnung eines der letzteren wurde angeblich ein Arbeiter bei Anfertigung von Patronen betroffen. 60 000 gefüllte Patronen wurden beschlagnahmt, ebensoviel sollen in den letzten Tagen vertheilt worden sein. Das „Fremdenblatt" meldet die Entdeckung einer geheimen Fabrik von Munition zu den Gewehren, mit welchen die serbische Miliz bewaffnet ist. Sechs Leute arbeiteten seit zehn Tagen an der Herstellung dieser Munition. Eine große Anzahl Patronen wurde vorgefunden; 3 Millionen Patronen sollen bereits in das Innere des Landes versandt worden sein.

Die Zensur konfiszirte zahlreiche ausländische Journale wegen ihrer Kritik des jüngsten Staatsstreiches. Die radikalen Führer haben eine vertrauliche Konferenz abgehalten, worin sie beschlossen, jeden Aufstandsversuch und jede Ruhestörung zu vermeiden und sich lediglich auf entschiedenen passiven Widerstand auf gesetzlichem Boden zu beschränken. In Uebereinstimmung hiermit schreibt der bisherige serbische Gesandte Pasitsch an die „Nowoje Wremja", indem er den verschiedenen über ihn verbreiteten Gerüchten entgegentritt, wenn er mit der letzten Wendung der Dinge in Serbien auch nicht einverstanden sei, so werde er doch niemals den legalen Boden verlassen; er sei ein aufrichtiger Unterthan des Königs Alexander gewesen und werde es stets sein.

Amerika.

Zur amerikanischen Tarifreformbill brachte am Mittwoch ganz unerwartet der republikanische Senator Telmer den Antrag auf Ablehnung der Bill ein. Der Ueberrumpelungsversuch mißglückte aber; es wurden eiligst die Senatoren herbeigerufen, und mit 38 gegen 28 Stimmen erfolgte die Verwerfung des Antrages.

Auf Kuba war ein neuer großer Aufstand vom Auslande her vorbereitet worden, der aber verrathen wurde und von der spanischen Regierung im Keime erstickt werden konnte. Die Verschworenen hatten sich bereits mit Waffen versehen, die vom Auslande her eingeführt worden waren. Einer der Verschworenen theilte dem spanischen Gouverneur den Plan mit und die ganze Verschwörung fiel ins Wasser.

Der brasilianisch portugiesische Konflikt ist, wie Präsident Peixoto dem brasilianischen Kongreß in einer Botschaft mittheilte, gütlich geregelt worden.

In San Salvador sind nach dem 15. d. Mts. schwere Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen von San Salvador vorgekommen, wobei über 3000 Mann gefallen und viele Mannschaften verwundet worden sein sollen.

Australien.

Die Hawaiischen Inseln sollen noch der neuen Verfassung fortan den Namen Republik Hawaii tragen. Die ausführende Gewalt soll ein Präsident haben. Mr. Dole, der Chef der jetzigen provisorischen Regierung, dürfte der erste Präsident werden. Seine Amtsdauer wird zwei oder vielleicht gar 6 Jahre sein.

Provinzielles.

× **Gollub,** 24. Mai. Nachdem die Biersteuer hierorts eingeführt, sind wiederholte Defrauden vorgekommen. Der Magistrat hat daher die Anordnung getroffen, daß jede in den Stadtbezirk eingeführte Biermenge vor das Rathhaus gefahren und hier die Deklaration ohne Verzug vorgenommen werden muß. — Durch Vernachlässigung einer kleinen Hautritzung hat sich eine Frau durch Waschblau eine Blutvergiftung zugezogen und ist ihr infolge dessen, ein Finger abgenommen worden.

§ **Argenau,** 24. Mai. Auf dem nahen Gute Groß-Opok brannte Montag Nacht ein Einwohnerhaus nieder. Die Leute retteten nur das nackte Leben. Die Einwohnerfrau Dombrowska erlitt bei dem Versuch, ihr Enkelkind zu retten, schwere Brandwunden. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Dienstag Nachmittag brannten dem Käthner Hoffmann in Suchatowko Wohnhaus, Stall und Scheune nieder. Gerettet wurde wenig. Die Ursache dieses Brandes war die Entzündung des Russes im Schornstein. — Das heute eröffnete neue Neben-Zollamt 2. Klasse in dem nahen Walentynowo, am neuen Grenzübergange nach Russisch-Zakrzewo, verspricht für die dortige, bisher vom Verkehr fast ganz abgeschnittene Gegend von großem Segen zu werden. Wenigstens ist der nunmehrige Weiterbau der Chaussee Inowrazlaw-Freitagsheim bis zur Grenze, sowie die Anlegung eines Rübenbahnstranges bis ebendahin so gut wie sicher. — Die hiesigen ärmeren Schulkinder erhalten vom 28. d. M. an, um den Besitzern beim Rübenverziehen zu helfen, zum großen Nachtheile für die Leistungen der Schule sogenannte Rübenferien. — Der letzte Frost hat in unserer ganzen Gegend auf leichtem Boden an Getreide, Kartoffeln und Obstbäumen schweren Schaden angerichtet.

M. **Inowrazlaw,** 24. Mai. Ein junger Mann aus Kunkel bei Thorn stand in Dienst bei dem Oberförster in Schirpitz bei Argenau. Am 13. Januar cr. warf er eine Dunggabel nach dem Jagdhund des Försters Dorn, der Wurf traf und brach dem Thiere ein Bein. Von dem Schöffengericht wurde der junge Mann wegen Thierquälerei resp. Sachbeschädigung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Inowrazlaw, 22. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung gelangte zunächst eine Verfügung des Landrathsamts zur Verhandlung, wonach einige Stadtheile wegen der Choleragefahr bis zum 1. Juni, spätestens 1. Juli, zu kanalisiren und die Rinnsteine und Gräben zu reguliren sind; andernfalls würden diese Arbeiten zwangsweise vorgenommen werden. Der Referent erläuterte, daß die Regulirung der Rinnsteine und Gräben ungefähr 30 000 M. und die gewünschte Kanalisation ungefähr 130 000 M. kosten würden. Das Projekt der Kanalisation ist fertig gestellt und soll nächstens der Versammlung vorgelegt werden. Stadtrath Justizrath Kleine führte aus, Verhandlungen über diesen Gegenstand schwebten zwischen Magistrat, Landrathsamt und dem Regierungspräsidenten schon seit zwei Jahren. Gegen diese Verfügung könne man den Beschwerde- oder den Klageweg beschreiten. Von einer Beschwerde rathe er entschieden ab. Dagegen bitte er Klage bei dem Bezirksausschuß einzuleiten. Die Klage solle sich darauf stützen, daß ein Grund zur beschleunigten Fertigstellung der Kanalisation nicht vorliege, weil die Gräben und Rinnsteine so beschaffen seien, daß sie keinen Anlaß zu Befürchtungen für Schädigung der Gesundheit der Bewohner böten. Die Sanitätsräthe Dr. Rokowski und Dr. Forner konstatiren, daß der Gesundheitszustand in Inowrazlaw seit einigen Jahren ein vorzüglich guter sei. — Der Vorsitzende bemerkt, daß die Kanalisation nicht 130 000, sondern 150 000 M. kosten würde. Die Versammlung beschloß darauf, den Klageweg zu beschreiten.

Elbing, 23. Mai. Mädchen in Männerkleidern — das dürfte das Neueste sein, was Elbing aufzuweisen hat, und zwar sind es die feschen Meierinnen in der Elbinger Molkerei, welche sich in dieser Beziehung von dem Althergebrachten emanzipirt haben. Nicht etwa, weil sie auch ebenfalls von sozialdemokratischen Ideen angehaucht sind — sie wissen wohl noch garnicht einmal, was das Wort bedeutet, und noch viel weniger haben sie Bebel's Buch über die Frau gelesen —, sondern rein praktische Erwägungen waren es, welche die Damen ihre bisherige mit der wesentlich bequemeren männlichen Kleidung vertauschen

---

„Und legen vielleicht auch hier einen realistischen Maßstab an die Gefühle des Herzens."

„Man kommt am weitesten dabei"

„Aber nicht auf eine glückliche Weise."

„Machen Illusionen glücklich?"

„Zuweilen."

Erik zuckte die Achseln.

„Sie lassen den Menschen das Leben nur herber noch erscheinen, wenn die Wirklichkeit sie zerstört. Der Held hier ist doch zu beneiden. Er stirbt in dem Wahn, den eine längere Lebensdauer vielleicht vernichtet, beweint und bis über das Grab hinaus geliebt zu sein. Giebt es ein besseres Schicksal?"

Man begann zu diskutiren. Erik überließ den anderen das Wort. Nur einmal wandte er sich mit einer kurzen raschen Bewegung zu der schweigsamen Margerita und fragte: „Haben Sie keine Auffassung für das Lieb?"

Er begegnete einem erschreckten, dann kaltstolzen Blick! „Sie halten mich ja für eine Idealistin", sagte sie leise, „wenn ich alles in diesem Sinn auffasse, so muß ich von Menschen und Dingen wohl einen ganz anderen Begriff haben, als es üblich ist in der Welt. Ich lasse dies", fuhr sie sicherer fort, „so unbefangen sehen und merke dann erst hinterher, daß meine Vorstellung, ja mein Enthusiasmus nach der — mir fremden Vorliebe kritisirt und verurtheilt wird!" — Sie schwieg einen Moment, wie um ihm Zeit zu geben, eine Beziehung herauszufinden, und fuhr dann fort: „Diesmal theile ich Ihre realistische Meinung. Würde dieser Märchentraum der Poesie irdisch ausleben, die Wirklichkeit müßte ihn vernichten."

(Fortsetzung folgt.)

ließen. Die Meierin, war sie noch so geschickt, vermochte es nicht zu vermeiden, daß sie bald da, bald dort hängen blieb, und dem Uebel konnte auch nicht dadurch abgeholfen werden, daß die Kleider kurz oder aufgeschürzt getragen wurden. Schließlich kam die Reinlichkeitsfrage hinzu und diese gab den Ausschlag. Die Kleidung der Meierinnen besteht jetzt aus Kniehose und Blouse; das Ganze hält ein Gurt zusammen, Da die Naturkinder meist mit einem prächtigen Wuchs ausgestattet sind, steht ihnen das neue Kostüm allerliebst; sie sehen zum „Anbeißen“ aus. Wie man zu erzählen weiß, sollen die Mädchen anfänglich mit einer gewissen Scheu in die neue Uniform gegangen sein; heute haben sie sich schon daran gewöhnt und fühlen sich darin so wohl, daß sie dieselbe bei ihrer Thätigkeit nicht missen möchten. In nächsten Zeit soll das übrige weibliche Dienstpersonal der Molkerei gleichfalls mit der neuen Kleidung versehen werden. Da wahrscheinlich auch andere Molkereien die Neuerung sich zu eigen machen werden, dürfte bald die „Meierin in Unterrock“ von der Bildfläche verschwinden.

Marienwerder, 23. Mai. Ein in unserer Provinz gewiß seltener Fund, eine goldene Armspange, deren Alter von Sachverständigen auf 1000 Jahre geschätzt wird, ist vor einigen Wochen bei einem Besitzer in Garnsee auf dem Felde gemacht worden. Das vorzüglich erhaltene werthvolle Fundstück hatte inzwischen seinen Weg nach Berlin gefunden, doch ist es Herrn Landrath Dr. Brückner gelungen, dasselbe nach vielen Bemühungen von dort zurückzuerhalten. Die Armspange wird nunmehr dem Provinzialmuseum in Danzig überwiesen werden und so der Provinz erhalten bleiben.

Braunsberg, 23. Mai. Wie dem „B. K.“ von angeblich glaubhafter Seite mitgetheilt wird, soll in eine vor ca. 10 Jahren in Layß bei Mehlsack verübte Mordgeschichte jetzt Licht gekommen sein. Damals wurde der Sohn des Besitzers Matern, mit einem Fuße im Steigbügel seines Pferdes hängend, im Stalle als Leiche aufgefunden. Der Mund war verstopft und die Hände auf den Rücken gebunden, so daß sicher ein Mord vorlag. Jetzt soll ein in Hamburg verstorbener Arbeiter auf dem Krankenbette das Geständniß abgelegt haben, daß er der Mörder sei.

Birnbaum, 21. Mai. Ein unheimlicher Fund ist am Ufer des großen Luboscher Sees gemacht worden. Einen Stiefel mit menschlichem Fuß, welchen höchstwahrscheinlich die Krebse abgenagt haben, hat das Wasser ans Land gespült. Man vermuthet, daß der Fund von einem im Februar 1892 plötzlich verschwundenen Arbeitersohn aus Chorzewo herrührt, der bei der Eisfischerei im Dunkeln über das Eis gegangen und in eine Wuhne gefallen sein soll.

Tuchel, 23. Mai. Wohl in keiner Stadt Westpreußens herrscht solche Einmüthigkeit unter den Anhängern der verschiedenen Konfessionen, wie bei uns. Wir haben einen jüdischen Beigeordneten und einen jüdischen Stadtverordnetenvorsteher, die sich aber beide auch unter den christlichen Bürgern allseitiger Anerkennung erfreuen. Von Antisemitismus ist hier nichts zu spüren.

Aus dem Samlande, 22. Mai. Ein schweres Unglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich am Freitag auf der Ostsee ereignet. An dem genannten Tage war ein Fischerboot aus Pillkappen mit fünf Mann Besatzung zum Fischfang in See gegangen. In Folge des hohen Seeganges kenterte das Boot und sämmtliche Insassen fanden den Tod in den Wellen.

Lokales.

Thorn, 25. Mai.

— [Der Kaiser in Marienburg.] Auf seiner Rückfahrt aus Pröckelwitz nach Berlin traf der Kaiser gestern Nachmittag 6 Uhr 15 Minuten in Marienburg ein und fuhr sofort nach dem Schloß, wo er sich fast zwei Stunden aufhielt. Der Monarch, welcher Jagdkostüm trug und sehr frisch und sonnengebräunt aussah, wurde bei seinem Erscheinen überall jubelnd begrüßt, wofür er sehr freundlich dankte.

— [Zum Kaisermanöver.] Nach den nunmehr ergangenen Bestimmungen wird die große Parade über das 17. Armeekorps am 7. September bei Elbing abgehalten. Am 8. September findet das Korpsmanöver gegen einen markirten Feind bei Elbing statt, das vom kommandirenden General Lentze geleitet wird. Für die dreitägigen Feldmanöver gegen das 1. Armeekorps am 10., 11. und 12. September ist ein Gelände zwischen Elbing und Braunsberg bestimmt worden.

— [Bei der Stichwahl in Schlochau-Flatow] wurden bis jetzt gezählt für Hilgendorf (kons.) 6417, für Pradzinski (Pole) 4984 Stimmen. Etwa 30 ländliche Wahlbezirke fehlen noch. Die Wahl Hilgendorfs scheint sicher zu sein.

— [Provinzial-Ausschuß.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen wird am Dienstag, 29. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Landeshause zu Danzig wieder zu einer voraussichtlich zwei Tage dauernden Sitzung zusammentreten.

— [Ein Gebrauchsmuster] ist eingetragen für Herrn Franz Radtke in Thorn auf einen Zeitungshalter, dessen beide Stützarme durch ein Zwischengestänge zu einer gleichmäßig schnellen, aber entgegengesetzten Drehung gezwungen werden.

— [Eisenbahn Kulmsee-Schönsee.] Die Erwartung, daß die Schlußstrecke Kulmsee-Schönsee bereits am 1. Juni für den Personenverkehr eröffnet werden würde, bestätigt sich nicht. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, steht die Eröffnung der Strecke vielmehr erst zum 1. Juli d. J. zu erwarten.

— [Verbilligte Sonntagstouren.] Die Königliche Staatsbahn-Verwaltung soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, den Wünschen des Publikums in Betreff billiger Sonntagsfahrpreise auf sämmtlichen Staatsbahnen mehr wie bisher entgegenzukommen. Zunächst wird geplant, eine Einheitskarte und zwar zum Preise von 1 Mk. auszugeben. Man könnte bei Verwirklichung dieses Planes die denkbar größten Sonn- und Festtagstouren ausführen innerhalb des — Königreichs Württemberg! In Preußen leider noch nicht.

— [Unterstützungsansprüche der Angehörigen Uebungspflichtiger.] Noch immer sind sich vielfach die Angehörigen von zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes nicht völlig klar über die ihnen zustehenden Unterstützungsansprüche. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß zwar nur Ehefrauen und Kinder unter 15 Jahren einen unbedingten Anspruch auf Unterstützung haben, daß jedoch auch Kinder über 15 Jahre, sowie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister der Einberufenen in dem Falle unterstützungsberechtigt sind, wenn sie von den letzteren vor dem Dienstantritt schon unterhalten wurden oder wenn ein Unterstützungsbedürfniß nach erfolgtem Dienstantritt entsteht. Unter den gleichen Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden. Alle Ansprüche auf Unterstützung aber erlöschen, wenn sie nicht binnen einer Woche nach Beendigung der Uebung bei den Gemeindebehörden des Ortes angemeldet sind, an welchem die Familie, nicht der zur Uebung Einberufene, zur Zeit des Beginnens des Unterstützungsanspruches ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort hatte.

— [Erhöhte Belohnung.] Bekanntlich verschwand am 5. Mai d. J. auf der Eisenbahnfahrt von Danzig nach Marienburg aus dem Postwagen ein Geldbriefbeutel mit 19277 Mark Inhalt; auf die Wiederherbeischaffung wurde s. Z. eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt; da bisher noch jede Spur über den Verbleib des Beutels fehlt, so hat die Kaiserl. Ober-Post-Direktion in Danzig die Belohnung auf 500 Mark erhöht.

— [Raubmörder gesucht.] Einen Raubmörder sucht die Staatsanwaltschaft in Elbing schon seit längerer Zeit. Sie hat jetzt von Neuem die Behörden um Nachforschungen nach ihm gebeten, und dabei bemerkt, daß er falsche Legitimationspapiere bei sich führt, und daß auf seine Ergreifung und Ueberführung eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt ist. Es handelt sich um den Arbeiter Adam Kaczinski (Katzinski). Er ist dringend verdächtig, im Juni 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pavel (Pavan) Kaczinski aus Tartarin in Rußland ermordet und beraubt zu haben. Die Papiere, welche er bei sich führte, lauten u. a. auf Joseph Trykowsky, Joseph Potschadel und Joseph Borowski. Der Gesuchte hat im Jahre 1889 in Ost- und Westpreußen bei Festungs-, Kanal- und Eisenbahnbauten als Erdarbeiter Beschäftigung genommen und dürfte auch jetzt auf gleiche Weise seinen Unterhalt suchen. Er ist 5 Fuß 4 Zoll groß, hellblond, breitschultrig, hat breites Kinn und vorstehende Backenknochen und geht vornüber gebeugt. Etwaige Mittheilungen über diese Angelegenheit sind zu den Akten I 1870 89. an den ersten Staatsanwalt in Elbing oder bei der nächsten Polizeibehörde zu machen.

— [Cholera.] In der russischen Stadt Mlawa sind, wie das in Soldau erscheinende Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, mehrere Erkrankungs- und Todesfälle an Cholera vorgekommen. Im Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet war von solchen Cholerafällen nichts bekannt.

— [In der Wahlurne] bei der Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Inowrazlaw-Mogilno wurde folgender Wahlzettel gefunden:

„Ob von Chrzyminski, Priebe, Timm, is schnuppe,
Ich gratulire jedenfalls zur Reichstagspuppe!“

— [Mühlen-Verband.] Die Beschlußfassung über die Gründung eines „östlichen Mühlen-Verbandes“, d. h. einer Vereinigung der Zweigverbände Ost- und Westpreußens, Pommerns und Posens, bildete den wichtigsten Punkt der Berathung der am Montag in Königsberg abgehaltenen Generalversammlung des ostpreußischen Zweigverbandes „deutscher Müller“. Der Anlaß zu der geplanten Gründung ist darin zu finden, daß die wirthschaftlichen Interessen des östlichen und westlichen Deutschlands in mannigfacher Beziehung, so auch im Müllereibetriebe, sich trotz aller nationalen Einigkeit nicht vereinigen lassen. Der Vorstand des Hauptverbandes deutscher Müller sympathisire stets mehr mit dem Westen als mit dem Osten. Deshalb sei der Gedanke aufgetaucht, zur Wahrung der eigenen Interessen sich vom Hauptverbande zu trennen und durch eine Vereinigung der gleiche Ziele verfolgenden Verbände einen östlichen Mühlenverband mit selbstständiger Leitung ins Leben zu rufen. Um für einen solchen Interesse zu erwecken, sei es nöthig, in den einzelnen Kreisen der Provinz belehrende Versammlungen abzuhalten und darauf eine allgemeine Versammlung nach Königsberg zu berufen, welche im Laufe des Monats Juni oder Juli stattfinden soll. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung.

— [Vom städtischen Schlachthause.] Welch unvollkommene Tödtungsart bei Schlachtthieren, selbst die von vielen Thierschutzvereinen empfohlene und auch in unserem Schlachthause kürzlich obligatorisch eingeführte Schlachtmaske und der mit einem schweren Hammer ausgeführte Kopfschlag ist, konnte man gestern Nachmittag im hiesigen Schlachthaus abermals wahrnehmen, nachdem erst vor einigen Wochen ein ähnlicher Fall eine große Panik hervorgerufen hatte. Herr Fleischermeister Rapp wollte einen Bullen schlachten und durch die Schlachtmaske betäuben lassen. Nach wiederholten Schlägen schüttelte sich das Thier aber noch so kräftig, daß die Maske locker wurde und erst dann fiel es betäubt zu Boden, als man ungefähr 8 bis 10 wuchtige Schläge gegen seine Stirn geführt hatte. Solche Fälle gehören aber, wie der Kundige weiß, in keinem Schlachthaus zu den Seltenheiten, zumal bei schweren Bullen, und es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß die Thiere bei diesem Verfahren unsägliche Schmerzen erdulden müssen.

— [Elektrische Beleuchtung.] Mit der allmähligen Ausrüstung auch derjenigen Postwagen, die in den Personenzügen auf der Strecke Berlin-Eydtkuhnen verkehren, mit elektrischer Beleuchtung wird jetzt vorgegangen. Bisher waren nur die Postwagen der Schnellzüge mit elektrischer Beleuchtung versehen.

— [Bei der überaus warmen Witterung] hatten sich die Früchte gut entwickelt und der Roggen war bereits in die Blüthe getreten, aber allmählich machte sich, wie die „W. L. M.“ schreiben, die Dürre fühlbar und überall hoffte man auf einen durchbringenden Regen. Wirklich erschienen auch einige Wolken am Horizont, und hier und dort gewitterte es bereits, da nahm das Wetter plötzlich einen ganz anderen Charakter an und „es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“, ja noch mehr: In der Nacht vom 19. zum 20. Mai sank das Quecksilber im Thermometer bis auf 2 Grad unter Null und zwar fast in unserer ganzen Provinz, so daß der Schaden ein sehr bedeutender, jetzt noch gar nicht zu übersehender ist. Es kann möglich sein, daß Obst und Raps noch halbwegs davongekommen sind, weil beide Früchte so ziemlich abgeblüht hatten, aber der Roggen hat entschieden stark gelitten, auch sind viele Gartenfrüchte und die Frühkartoffeln stark beschädigt; ebenso ist das Wachsthum des Klees und der Luzerne wesentlich beeinträchtigt. Ueber Beschädigung der Rüben ist uns noch keine Mittheilung geworden, nach den Erfahrungen früherer Jahre aber haben wir in Folge des Frostes jedenfalls viel Aufschuß zu erwarten. An einigen Orten soll es auch stark gehagelt haben. Hoffentlich hat sich der Regen über die ganze Provinz verbreitet und so wenigstens den Schaden, welcher durch Frost und Hagel geschehen ist, einigermaßen wieder gut gemacht. Vielerwärts kommt er aber für den Winterweizen schon zu spät und wird schwerlich noch die nöthige Bestockung hervorrufen. Leider wird auch von allen Seiten sehr über das Ueberhandnehmen des Unkrauts geklagt, Disteln, Hederich und wilder Senf machen den Früchten auf dem Acker das Leben schwer, und die Kuhblumen verdrängen auf den Wiesen und Weiden die besseren Gräser. Kurz, die Aussichten für die Ernte sind heute viel ungünstiger als bisher.

— [Die westpreußischen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen halten am nächsten Montag, den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, im Schützenhause zu Graudenz einen Bezirkstag ab, zu dem von der hiesigen Innung Herr Smolbocki abgeordnet worden ist.

— [Sommertheater.] Herr Theaterdirektor Hansing, welcher bereits im vorigen Sommer mit seiner Gesellschaft hier Vorstellungen gab und Mitte Juni im hiesigen Viktoriagarten die Sommertheatersaison eröffnet, gastirt seit vorigem Sonntag im Stadtpark zu Inowrazlaw. Die dortigen Vorstellungen werden, wie uns berichtet wird, stark besucht und die vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft allseitig anerkannt.

— [Die vierte Klasse der höheren Töchterschule] unternahm heute Nachmittag einen Spaziergang nach Wiese's Kämpe.

— [Der jetzige Pächter von Barbarken,] Herr Grunwald, wird von übermorgen ab, jeden Sonntag versuchsweise von der Esplanade aus einen Leiterwagen nach Barbarken und zurück zur Stadt gehen lassen. Die Abfahrt von der Esplanade erfolgt um $2\frac{1}{2}$ Uhr und kostet die Fahrt pro Person hin und zurück 50 Pfg. Diese Einrichtung wird sicher von vielen, die gerne Barbarken aufsuchen möchten, und den weiten Weg scheuen, mit Freuden begrüßt werden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 12 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,10 Meter über Null.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	49,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	28,50 „	28,00 „	—,— „
Mai		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Mai.

Fonds: ruhig.		24.5.94
Russische Banknoten	219,35	219,45
Warschau 8 Tage	218,30	218,50
Preuß. 3% Consols	89,70	89,60
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	101,80	101,80
Preuß. 4% Consols	107,30	107,30
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe	65,30	65,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	98,50	98,40
Diskonto-Comm.-Antheile	187,10	187,00
Oesterr. Banknoten	163,30	163,15
Weizen: Mai	133,50	134,00
Septbr.	135,50	136,25
Loco in New-York	$57\frac{7}{8}$	$57\frac{7}{8}$
Roggen: loco	114,00	113,00
Mai	115,25	114,50
Juli	116,50	116,25
Septbr.	117,25	117,50
Rüböl: Mai	42,20	42,30
Oktober	42,60	42,70
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	28,90	28,70
Mai 70er	33,10	33,10
Septbr 70er	35,00	35,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Ueber Kanzler Leist schreiben die „Berl. N. Nachr.“: „In diesen Tagen war, wie wir vernehmen, nach Anmeldung des Kanzlers Leist unter Vorsitz des Ministerialdirektors Kayser eine Konferenz im Auswärtigen Amte angesetzt zur Voruntersuchung über die Vorgänge in Kamerun. Zur Verwunderung der Versammelten ist Herr Leist aber nicht erschienen und hat nichts von sich hören lassen. Die Nachricht, daß er der ihn erwartenden Bestrafung sich durch die Flucht entzog, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit.“

Brüssel, 24. Mai. Ein Arbeiter entdeckte gestern in einem Lagerraum einer Zuckerraffinerie, in der Nähe von Mons, eine große Anzahl Dynamitpatronen, die von einem Diebstahl herrühren und unter dem Dach versteckt worden waren. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Die Polizei will erfahren haben, daß der russische Pseudo-Baron v. Sternberg sich noch immer in Brüssel befinden soll. Alle Bahnhöfe, die Post, das Telegraphenamt sind durch Geheimpolizisten besetzt. Das Porträt Sternbergs ist an alle Polizisten vertheilt worden.

London, 24. Mai. Auch der „Times“ wird bestätigt, daß in dem Hause, in welchem der Zar während der Manöver bei Smolensk wohnen sollte, Pulverminen entdeckt worden sind, ebenso unter der nahebelegenen Kirche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Mai. Heute Nacht $3\frac{3}{4}$ Uhr explodirte auf dem Uebungsplatz der Luftschifferabtheilung auf dem Tempelhofer Felde der Gasbehälterschuppen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Der Schuppen wurde vollständig fortgefegt. Der Materialschaden ist bedeutend, doch wurde niemand verletzt. — Ein anarchistischer Schriftsteller Spohr wurde heute hier verhaftet. — Der Kaiser tritt am 22. Juni von Kiel aus auf der Yacht Hohenzollern seine Reise zum Besuche des holländischen Hofes an.

Königsberg i. Pr., 25. Mai. Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht soeben einen Erlaß des Regierungspräsidenten, daß in Folge der in Rußland neuerdings wieder aufgetretenen Cholera aus Rußland kommenden Personen der Eintritt nach Ostpreußen nur über Illowo nach Neidenburg und Ortelsburg gestattet sei.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 25. Mai.

Berlin. Die gestern im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Nachricht von der Einführung des Maximaltarifs in Spanien für aus Deutschland kommende Artikel hat unangenehm überrascht; man hofft indeß, daß der Konflikt von nicht langer Dauer sein wird.

Kanzler Leist soll angeblich heute in Hamburg eintreffen.

Paris. In der Ministerkrisis ist noch keine Klarheit eingetreten. Da Dupuy augenblicklich nicht in Betracht kommen kann, so wird jetzt wieder mit einem Ministerium Bourgeois gerechnet.

Belgrad. Das Gerücht, daß über Belgrad der Belagerungszustand verhängt werde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit die Rotzkrankheit unter den Pferden des Regierungsbezirks Marienwerder erheblich zugenommen hat, bringen wir nachstehende Bestimmungen zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

„a., **Verordnung der Königlichen Regierung Marienwerder vom 25. Januar 1815:**

§ 9.

Um die Verbreitung der Rotzkrankheit durch infizirte Krippen, Raufen, Eimer und Ställe in den Wirthshäusern möglichst zu verhüten, wird es den Gastwirthen, Krügern, und Ausspännern zur Pflicht gemacht, auf die bei ihnen unterzubringenden Pferde ein genaues Augenmerk zu richten und kein der Rotzkrankheit verdächtiges Pferd aufzunehmen, vielmehr der Polizeibehörde unverzüglich von dessen Ankunft Anzeige zu machen.

§ 10.

Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet, in den Gastställen Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk, was mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und von Krankheitsstoff leicht beschmutzt werden kann, wöchentlich einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am öftersten weiter verbreitet werden.

b., **Verordnung der Königlichen Regierung Marienwerder vom 14. Februar 1857, die Rotz- und Wurmkrankheit der Pferde betreffend.**

§ 11.

Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet, in den Gastställen Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk in den Ställen, welches mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und von Krankheitsstoffen leicht beschmutzt werden kann, wöchentlich einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch die Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am häufigsten verbreitet werden."

Indem wir bemerken, daß die Durchführung dieser Bestimmungen öfters polizeilich kontrolirt werden wird, machen wir darauf aufmerksam, daß Säumige Bestrafung gemäß § 328 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich zu gewärtigen haben.

Thorn, den 22. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das ehemals gutsherrschaftliche Wohngebäude in Ollek, welches bisher vom städtischen Förster Würzburg bewohnt wurde, soll — wie es steht und liegt — öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, den 2. Juni d. J., 11 Uhr Vormittags

anberaumt worden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht.

Thorn, den 19. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Schutzbezirk Lugau werden **Kiefern, Bau- und Nutzhölzer, Bohlstämme und Derbholzstangen** auch **freihändig zum Local-Bedarf** abgegeben. Reflektanten wollen sich bei Herrn Förster **von Chrzanowski**-Lugau melden.

Schirpitz, den 19. Mai 1894.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Der Vieh-, Pferde- und Krammarkt, welcher am **8. und 11. Juni d. J.** in Strasburg stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Provinzialrathes vom 15. Mai d. J. Nr. 180. P. R. auf **Freitag, den 22. und Montag, den 25. Juni dieses Jahres** verlegt worden.

Thorn, den 21. Mai 1894.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 18. bis 24. Mai 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Herrmann Liedtke. 2. Eine Tochter d. Zimmergesellen Franz Wysocki. 3. Ein Sohn d. Arbeiter Konstantin Kaminski-Schönwalde. 4. Eine Tochter d. Arbeiter Wladislaw Derkowski-Schönwalde. 5. Ein Sohn d. Arbeiter Severin Marczinkowski. 6. Eine Tochter d. Eigenthümer Johann Jablonski. 7. Eine Tochter d. Arbeiter Martin Bednarek. 8. Ein Sohn d. Arbeiter Wilhelm Busse. 9. Eine Tochter d. Arbeiter Anton Affelt-Colonie Weishof. 10. Eine Tochter dem Eigenthümer Josef Skowronek. 11. Eine unehel. Tochter. 12. Eine Tochter d. Pächter Ferdinand Messal-Schönwalde. 13 Ein Sohn d. Eigenthümer Nikodemus Meyza. 14. Ein Sohn d. Gefangenhilfsaufseher Anton Cierpiolkowski.

b. als gestorben:

1. Bruno Schmidt, 2 M. 2. Eigenthümer Stephan Romanowski, 59 J. 3. Leokadia Bartoschinski, 1 M. 4. Johannes Gerick, 1 J. 5. Richard Maszewski, 1 M. 6. Eigenthümer Samuel Krüger, 66 J. 7. Arbeiterfrau Therese Schruhl, 38 J. 8. Max Hammermeister 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Florian Harke mit Anna Dey. 2. Klempner Theodor Glinski mit Franciska Kanecki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Anton Redlich mit Mathilde Ziesmann. 2. Käthner Antonius Potarski-Kaszorek mit Wittwe Michalina Oczki, geb. Ogurek-Mocker.

Tapeten **Farben Lacke und Malerutensilien** sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstrasse 20,** unweit der Breitenstrasse.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20. R. Sultz, Mauerstr. 20,

Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.

Musterbücher und Preisliste überallhin franko.

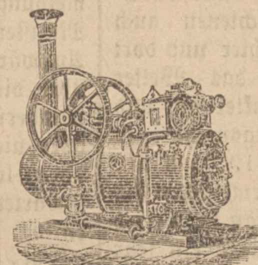
Willst du jugendfrisches Aussehen, schönen Teint erzielen, so wasche Gesicht, Hals, Hände, überhaupt den Körper mit der vorzüglichen **Doering's Seife mit der Eule.** Etwas Besseres und zugleich Billigeres für die Toilette wirst du nirgends finden. **Doering's Seife mit der Eule** ist in Qualität und Wirkung die Königin der Toiletteseifen und für **40** Pfg. überall erhältlich.

Wilhelmshütte

Act.-Ges. für Maschinenbau u. Eisengiesserei

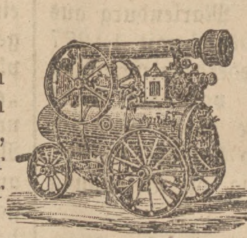
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

empfiehlt



Locomobilen

von 2—100 Pferdekräften, nach Original-Construction mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär, namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.



Compound-Locomobilen

insbesondere für **electrische Beleuchtung,** mit Präcisionssteuerung. **Geringster Kohlenverbrauch! Die gangbarsten Grössen auf Lager!**

Bauguss und Eisenconstructionen aller Art, Ringofen - Armaturen, Ziegelei - Einrichtungen, complete Schneidemühlen - Anlagen.



Die Volksbibliothek befindet sich jetzt in der, in der Bäckerstraße gelegenen **Elementar-Mädchenschule, 1 Treppe hoch, Zimmer 4.**

Das Curatorium.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Ein gebrauchter

2pfd. Gasmotor

ist **zu verkaufen** und im Gange zu besichtigen bei

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Einen alten Geschirrschrank sucht zu kaufen

Richard Gross, Brauereibesitzer.

Ein Rollwagen

billig zu verkaufen Culmerstr. 6.

---

1 gut erhaltene Holzpumpe steht **zum Verkauf,** zu erfragen bei **G. Peplau** in Rudak.

Treibriemen,

3", 5" u 6" br., gut erhalten,

5 neue schmiedeeiserne Stallfenster,

1 m breit 90 cm hoch, billig zu verkaufen **Kl. Mocker, Schützstr. 4.**

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Alle Diejenigen, die der verstorbenen, früheren Brauereibesitzerin Frau **Bertha Sponnagel,** geb. **Giraud,** etwas schulden, werden aufgefordert, den Betrag binnen vier Wochen an Herrn Justizrath **Scheda,** hier, einzusenden, widrigenfalls Klage erhoben wird.

Neue Kinderbetten zu verkaufen Neustädt. Markt 12, 2 Trep.

Tapeten.

Reichhaltiges Lager in ausgesuchten Mustern **zu den billigsten Preisen** empfiehlt

A. Baermann, Malermeister, **Thorn, Strobandstraße 17.**

Garantirt **reinwollene**

R.D.C. Pferdedecken mit blaurother Bordüre,

grau	145×170 cm	Mk. 4,00 p. St.
grau	150×200 cm	Mk. 5,00 „ „
erbsgelb	145×170 cm	Mk. 5,00 „ „
erbsgelb	150×200 cm	Mk. 6,00 „ „

empfiehlt **Carl Mallon - Thorn.**

Reisfuttermehl,

von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise. **G. & O. Lüders,** Dampfreismühle, Hamburg.

Buchweizen,

Wicken, Lupinen offerirt billigst **H. Safian.**

1500 bis 2000 Ctr.

Ia Speisekartoffeln,

Lieferung im Mai und Juni, verkauft **Dominium Birkenau,** bei Tauer.

Ein Leonberger Hund

(wachsam) billig zu verkaufen **Culmerstr. 6.**

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 27. Mai cr., von Nachmittags 4 Uhr ab:

Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bei eintretender Dunkelheit: Abbrennen eines

Brillant-Feuerwerks,

bestehend aus 412 großartigen, interessanten Pracht-Feuerwerkskörpern (Non plus ultra). Abbrennen von wenigstens 400 Raketen, extra feine Rosetten-Sonnen, welche beim Brennen 8 m Umfang haben, mehrere Windmühlen, von denen die Flügel über 3 m lang sind. Viele Riesen-Sterne 2c. 2c.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ein solches Feuerwerk wirklich noch nie in Thorn abgebrannt wurde.

Entree 50 Pfg. — Kinder 25 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Unterricht

in allen Lehrfächern, auch **Anfangsunterricht** ertheilt

Olga Laudetzke, gepr. Lehrerin, **Bäckerstraße 12.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Feinste engl. Matjesheringe, neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Eine junge Wittwe, mosaisch, gut empf., sucht sof. Stellung i. d. Wirthschaft. Meld. an **Moritz Nathanson,** Culmerstr. 2, erb.

Sehr geübte und tüchtige Putzarbeiterinnen

verl. sofort **Alter Markt 17. Geschw Bayer**

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei **(Wiener u. französischer Taillenschnitt)** erlernen wollen, können sich sofort melden

Alter Markt 17. Geschw. Bayer.

Noch mehrere geübte

Cigarretten-Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung in der **Cigarretten-Fabrik „Fortuna",** **T. Lipczyński, Thorn,** Brückenstr. 14, I.

---

2 Bautechniker,

durchaus erfahren in der Leitung sämmtlicher Arbeiten größerer Neubauten, aber auch nur solche, werden von **sofort** nach außerhalb gesucht. **Schriftliche** Offerten mit Angabe der **Gehaltsansprüche** und Nachweis über die bisherige erfolgreiche Thätigkeit wolle man richten unter **R. Z.** an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Bauschreiber

findet dauernde Beschäftigung. Angebote sind in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Malergehilfen

sucht sofort **Zahn,** Malermeister. Thorn.

4—5 Schuhmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn, in und außer dem Hause, bei **A. Szwaba,** Schuhmachermeister in Thorn.

Ein Lehrling z. Buchbinderei

kann sich melden bei **H. Stein,** Buchbindermeister.

Einen Laufburschen sucht **Justus Wallis.**

Einen Arbeitsburschen,

Sohn ordentlicher Eltern, verlangt **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

---

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36 **Hoehle.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zim m. Zub. renovirt billig zu verm. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

Kleine Wohnung sogleich zu vermiethen. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Ein Zimmer part. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Koppernikusstr. 39, III.

---

1 großes gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 7, 1.

Gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen Araberstraße Nr. 9.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen Junkerstraße 7, II.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. für 12 Mk. z. v.

---

1 gut möbl. Zimmer vom 1. Juni zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. vorne.

Ein gut möblirtes Zimmer vom 1. Juni ab zu vermiethen. **J. Mausolf,** Neust. Markt Nr. 9.

---

1 möbl. Zimmer, auch mit Pension, sofort zu haben **Schillerstr. 20.**

Pferdestall zu vermiethen **Gerstenstr. 13.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion - Concert

im kleinen Saale.

Paul Schulz.

Jeden Sonntag zur Fahrt nach Barbarken

Leiterwagen auf der Esplanade.

Abfahrt 2½ Uhr. Hin- u. Rückfahrt 50 Pfg.

Bruno Grunwald.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne und Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist **Breitestraße 21.**

Die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner,** Central-Bureau **HAMBURG** gegründet 1873, vermittelt alle Art Annoncen in deutschen und ausländischen Tages- und Wochenblättern, auch in Fachzeitschriften

Specialität Inseraten-Vermittlung für Russland.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 27. Mai 1894:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Kollekte für die deutschen Gemeinden des Auslandes.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für kirchliche Bauten in Jwitz.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. (Abschiedspredigt.)
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Ev. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Predigtamtskandidat Lohwasser aus Jnowrazlaw.
Kollekte für den Pfarr- und Bethausbau in Jwitz, Kreis Tuchel.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 25. Mai 1894.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie mit Garten- und Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	—	60	—	80
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	20	—	—
Bressen	"	—	60	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	6	—	8	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	"	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	50
Eier	Schock	2	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	10	1	30
Blumenkohl	Kopf	—	30	—	40
Salat	6 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	8	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	2	75	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer, in Thorn.